

Eine Familie auf der Reise

Frankfurter Rundschau
vom 13.03.08

Dieburg Gedankenstein erinnert an ermordete Juden / Privatleute sammeln Spenden

Von Silke Rummel

Es könnte eine ganz normale Familie sein: Die Frau trägt hochhackige Schuhe, Mantel und Hut. Sie hat einen Rucksack auf dem Rücken und ihre Tochter auf dem Arm. Der Vater ist mit Hut und Mantel gleichsam im Sonntagsstaat, in der linken Hand hält er einen Koffer, an der rechten Hand den Sohn. Der Junge – Mütze auf dem Kopf, Ränzchen auf dem Rücken – schaut hoch zu dem Papa.

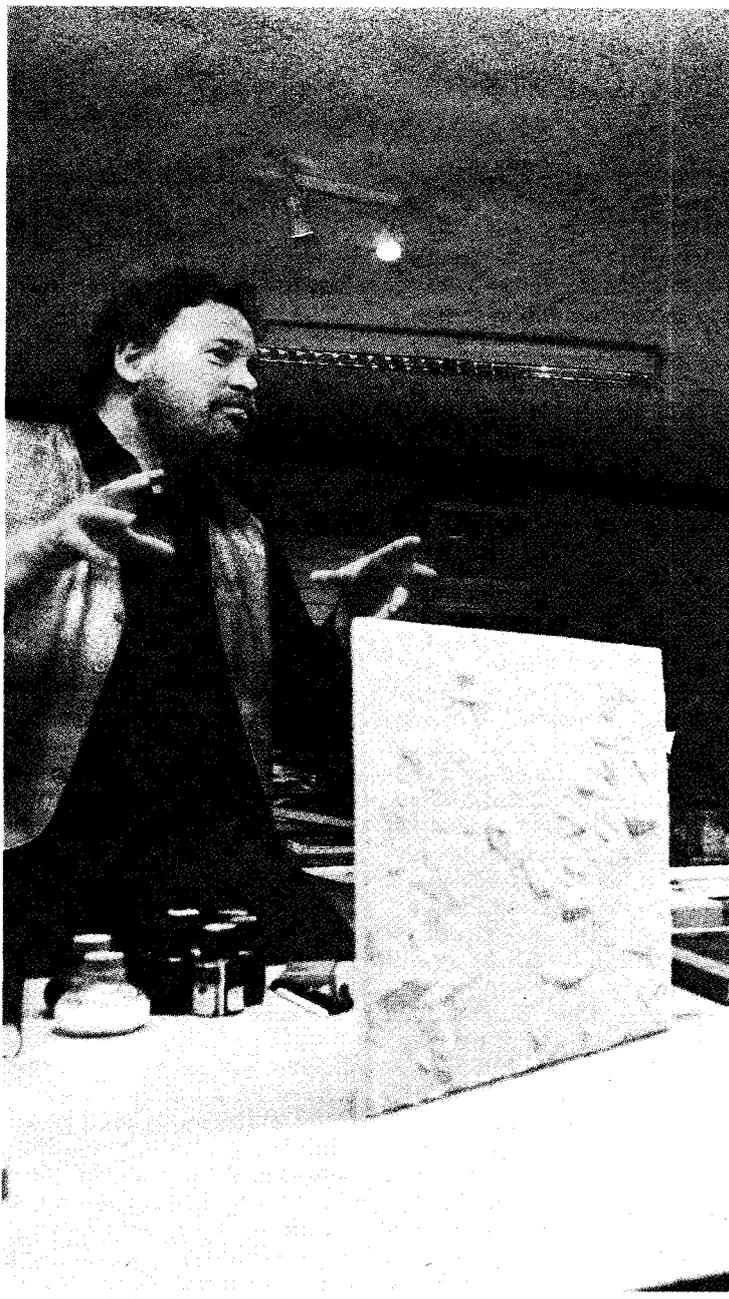
Die Familie weiß nicht, wohin die Reise geht. Vater, Mutter und Sohn sind von hinten zu sehen, einzig das Mädchen auf dem Arm der Mutter schaut dem Betrachter in die Augen. Ihre Mutter hat einen Judenstern am Ärmel.

Jeder könnte es sein

„Die Leute gehen einfach weg“, sagt der Dieburger Künstler Martin Konietschke (48). „Das könnte mein Nachbar sein, das könnte ich sein.“ Eine alltägliche Szene. Irgendwelche Leute. Eine Reise ins Unbekannte. Das Nachdenken und Wirkenlassen überlässt Konietschke dem Betrachter.

Das Relief wird Teil eines bronzenen Gedankensteins sein. Auf der einen Seite ist das Bild mit der Familie zu sehen. Auf der anderen Seite stehen zwei Strophen aus der „Todesfuge“. Mit diesem Gedicht erlangte der jüdische Lyriker Paul Celan Weltruhm. Celan schrieb es für die von den Nationalsozialisten ermordeten Juden. Auch seine Eltern starben im Konzentrationslager.

Die Bronze steht auf einem Sandsteinsockel, um das – wie ein laufendes Band – die 36 Namen der deportierten und ermordeten Dieburger Juden und ihre Daten



Das Relief für den Gedankenstein – im Modell.

DIANA DJEDDI

stehen sollen. 1933 lebten in Dieburg zwischen 150 und 300 Juden.

Drei Privatleute aus Dieburg stehen bislang für den Gedankenstein: Das sind Michael Maschek (46), Ulrich Schanze (50) und Carola Dröse (42). Es geht ihnen darum, die Gräueltaten der Nationalsozialisten wachzuhalten, ein Bewusstsein zu schaffen. Heute noch. Maschek verweist auf ein Zitat von Primo Levi, das gewissermaßen als ihr Leitspruch gelten kann: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“

Im Februar 2007 begannen die drei, über Stolpersteine nachzudenken, aber sie wollten lieber ein *Erinnern auf Augenhöhe* – und wandten sich an Konietschke. „Das Thema hat für uns unabhängig voneinander einen Platz im Leben eines jeden“, sagt Carola Dröse. Wirtschaftskrise, Überfälle von Neonazis, kirchliche Holocaustleugner: „Man sieht ja gerade, wie aktuell das Thema ist“, sagt Maschek.

35 000 Euro wird der Gedankenstein kosten; er soll mit Spenden und Patenschaften finanziert werden. Im Herbst, wenn im Museum Schloss Fechenbach die Ausstellung „Jüdisches Leben in Dieburg“ eröffnet wird, soll er im Park bei dem schon stehenden Gedenkstein aufgestellt werden. „Es ist wichtig, Signale zu setzen, die direkt aus der Bevölkerung kommen“, sagt Schanze.

Wer spenden möchte, kann das unter dem Stichwort „Gedankenstein – jüdisches Leben in Dieburg“ tun. Kontonummer: 320 957 39, Sparkasse Dieburg, BLZ 508 526 51.